

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 69 (2017)

Artikel: Gift und Strick und noch viel mehr : Spinnen
Autor: Walter, Jakob
Kapitel: 7: Sind Spinnen gefährlich?
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-880916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7 Sind Spinnen gefährlich?

Beinahe jedes Kind weiss, dass es Spinnen gibt, die dem Menschen gefährlich werden können. Weltweit sind es etwa 15, keine davon kommt in der Schweiz vor, und nur zwei sind aggressiv, warten also nicht, bis man ihnen weh tut, sondern beißen schon vorher zu.

In der Schweiz gibt es zwei Arten, die mehr als lokale Schmerzen verursachen können: Die Wasserspinne und der Dornfinger. Erstere lebt in Weihern und ist deshalb in unserer Gegend nicht häufig⁶. Zweitere hat jüngst noch Verstärkung erhalten durch die Einwanderung einer nah verwandten Art⁷. Die Symptome bei einem Biss sind Schmerz, Taubheit des betroffenen Gliedes und Schüttelfröste.

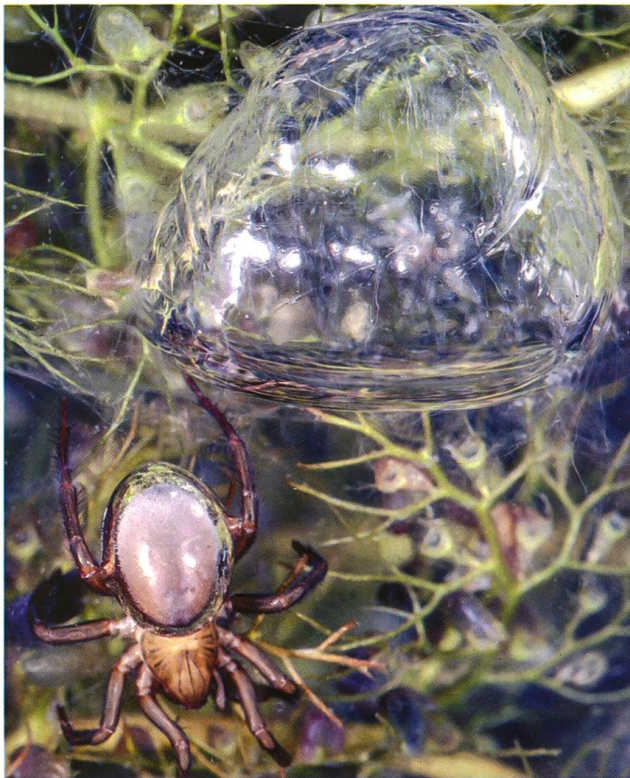
Manchmal liest man, nur die grössten Arten könnten die menschliche Haut durchbohren. So löblich die Absicht ist, den Menschen die Angst vor Spinnen zu nehmen: Das stimmt nicht. Eine Bekannte von mir wurde von einer knapp vier Millimeter grossen Spinne in den Unterarm gebissen, als sie einen Zweig streifte und dabei wohl die Spinne einklemmte. Und eine ausgewachsene Kreuzspinne, die ich einst vor eine Filmkamera halten musste, durchdrang nach längerem Kauen die Haut meiner Daumenkuppe, die doch vom Pfeifstopfen ausgesprochen dick ist.

Im Falle eines Bisses bestehen drei Möglichkeiten:

1. Die Spinne beisst nur, spritzt aber kein Gift. Das fühlt sich an wie ein winziger Nadelstich; der Schmerz verebbt rasch.
2. Die Spinne injiziert Gift. Das brennt, ähnlich wie bei einem Ameisenstich, und kann zu einer kleinen Anschwellung führen.
3. Mit dem Einstich (mit oder ohne Gift) gelangen infektiöse Keime in die Wunde. In diesem Falle kann sich nach Stunden eine Rötung und Anschwellung entwickeln; der weitere Verlauf hängt ab vom Erreger und vom Zustand unseres Immunsystems und hat nichts mit der Spinne zu tun – das Gleiche hätte auch beim Kontakt mit einem Holzsplitter oder einem Stacheldraht geschehen können.

⁶ Die Wasserspinne *Argyroneta aquatica* benötigt dicht bewachsene fischfreie Weiher mit ihrer Hauptbeute, der Wasserassel. Gartenweiher genügen ihren Ansprüchen nicht. Im Kanton Schaffhausen ist kein Fundort bekannt.

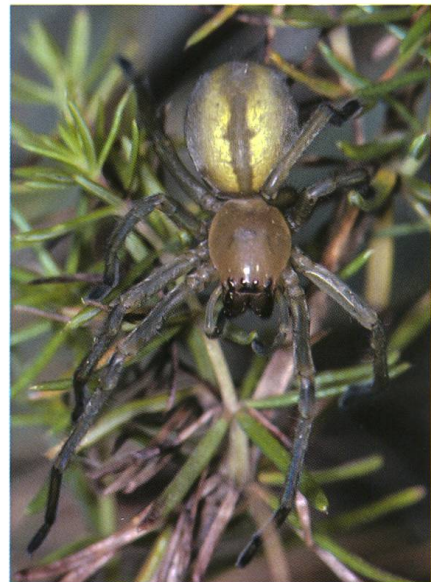
⁷ Die eingewanderte *Cheiracanthium mildei* ist kleiner und blasser als die einheimische *Ch. punctatorum*, ihre Giftwirkung ist geringer, aber sie kommt auch in und an Häusern vor.



Die Wasserspinne ist einmalig: Sie lebt unter Wasser, trägt einen Luftvorrat am behaarten Hinterleib mit sich und füllt damit eine Art Taucherglocke, in der sie sich zwischen ihren Jagdausflügen aufhält. FOTO: E. KNAPP



Finger weg! In dieser Grasispe hat der Dornfinger seinen Schlupfwinkel gebaut.



Links: Gesicht des Dornfingers, im Bild ein Männchen. Rechts: Dornfinger (*Cheiracanthium punctatorium*).

Falls Sie in der Wohnung eine Spinne haben, die Sie nicht da haben möchten, ist Folgendes zu bedenken:

1. Die Spinne tut Ihnen nichts!
2. Der Wurf aus dem Fenster ist für unsere Hausspinnen ein Todesurteil. Dies nicht wegen des Falles, sondern weil sie bei uns auf Dauer nicht im Freien überleben können – deshalb sind sie ja Hausspinnen. Aber vielleicht findet Ihre Spinne ja beim Nachbarn ein offenes Fenster ...
3. Für den Fang empfiehlt sich ein Joghurtbecher, der über das Tier gestülpt wird. Dann schiebt man langsam eine Postkarte zwischen Becher und Wand (langsam, damit die Spinne ihre Beine in Sicherheit bringen kann) und trägt das Tier in seinem Gefängnis an einen Ort, wo es nicht stört. Beim Fang an der Decke kann die Postkarte entfallen: Die Spinne wird sich bei der Störung abseilen und landet auf dem Boden des Bechers. Allerdings muss dann der Becher waagrecht weggezogen werden, um den Sicherheitsfaden zu zerreißen.